

Dieser Trabant der
Kronstadt. Zeitung
erscheint jeden Dienst-
tag und Samstag.

Der Satellit.

Der Pränur eraitonés
preis für Satellit und
Zeitung ist halbjährig
4 fl. Mit Zusendung
der Post 5 fl. C. M.

No. 47.

Kronstadt, den 15. Juni

1852.

Die Einführung des österreichischen Strafgesetzbuches in Siebenbürgen.

Kronstadt, 12. Juni.

Die Kundmachung der mehreren die Strafrechtspflege betreffenden Gesetze mit den kaiserlichen Patenten vom 27. Mai d. J. hat uns endlich auch hier an den fernem östlichen Gränzen des Reiches fühlen lassen, daß das große Werk der Einheit eine Wahrheit wird. Das neue (materielle) Strafgesetz tritt mit dem 1. September d. J. im ganzen Umfang des Reiches in Wirksamkeit; die Kompetenz der Strafgerichte wird zugleich geregelt; das neue Strafverfahren (formelles Strafgesetz) wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Siebenbürgen tritt damit in einer so überaus wichtigen Angelegenheit aus dem vormärzlichen Barbarismus; denn wie bekannt, ist in diesem zum gebildeten Europa gehörigen Lande bisher nach gar keinem Gesetze, sondern nach bloßem, schwankendem Gebrauch geurtheilt und gestraft worden.

Das Wechselrecht hatte den Reigen eröffnet. Mit dem neuen Strafgesetz sehen wir ein weiteres Glied jener Kette von Gesetzen sich anschließen, welche nach und nach alle Länder der Monarchie umfassen soll. Schon haben wir auch die neue siebenb. Civilprozeßordnung in den Händen, durch welche dieses ferne Kronland in den Kreis der österreichischen Civilprozeßgesetzgebung einbezogen und die Hoffnung geweckt wurde, daß diese, mit Benützung aller bisherigen Erfahrungen und wissenschaftlicher Forschungen — wie bekannt — vom Sectionschef Freiherrn von Lichtenfels ausgezeichnet verfaßte Civilprozeßordnung nun bald auch den Kronländern Ungarn, Kroatien und dem Banat zu Theil werden wird. So reiht sich Glied an Glied zum großen Rechtsbund, der die Kronländer der Monarchie zu einem Ganzen in allen Zweigen des Rechts machen wird. Und der Zeitpunkt dürfte nicht mehr ferne sein, wo die Einheit des bürgerlichen Rechts das große Werk krönt und schließt. Dieselbe Konsequenz der kaiserlichen Grundzüge vom 31. Dezember 1851 wird endlich — sobald die Awtizität gefallen ist, woran rüftig gearbeitet wird — uns auch das allg. bürg. Gesetzbuch bringen. Die bürgerliche Wohlfahrt wird mit der Einführung und Handhabung dieser Reihe von Gesetzen eine dauerhafte Begründung erhalten, und Rechtsicherheit und die Blüthe des Handels und Wandels, des Credits, werden ihre Früchte sein.

Ueber das neue Strafgesetz wollen wir nur noch kurz bemerken: es macht in seinen Straffunctionen keinen Unterschied von Reich und Arm, es anerkennt keine verschiedene Behandlung der einzelnen Stände, sondern huldigt vollkommen dem Grundsatz der Gleichheit Aller vor dem Gesetz. Demen es im Ernste darum zu thun ist, daß Gerechtigkeit geübt werde, werden auch in Ungarn und einem Theil Siebenbürgens, das Aufhören der ungerechten Vorzüge des Adels, die er besaß, selbst wenn er zum Verbrecher ward, freudig begrüßen.

Rede des Fürstprimas von Ungarn, Johann v. Scitovszky, an Se. K. K. apostolische Majestät bei der Aufwartung des ungarischen Klerus am 6. Juni 1852.

(Aus dem Lateinischen.)

Eure K. K. apostolische Majestät!

Allergnädigster Herr!

Die Gesamtheit der Bischöfe (Ungarns) so wie jene der Kapitel und die Abgeordneten der geistlichen Orden, den ganzen katholischen Klerus in Ungarn vorstellend, stehen in tiefster Unterwürfigkeit vor dem Throne Eurer geheiligten Majestät, indem wir nicht nur unsere unaussprechliche Freude über Eurer Majestät Allerhöchste Ankunft in unserer Mitte, sondern auch unsere schuldige Unterthänig-

keit gegen den höchsten Landesfürsten, und unsere kindliche Liebe und Ehrfurcht gegen unseren apostolischen Kaiser und König bezeugen.

Wir wissen wohl, Durchlauchtigster Herr! und werden ewig im dankbaren Angedenken bewahren, mit welcher unerschütterlicher Treue, seit Jahrhunderten her, das Durchlauchtigste Haus Oesterreich die katholische Kirche ehrt, wohlwollend schützt und schirmt. Wir wissen, welche, wie viele und wie große Opfer es zu deren Zierde und Ruhm gebracht, mit welchen Wohlthaten, Ehren und Würden Allerhöchstdaselbe unausgesetzt bis auf den heutigen Tag die Diener derselben überhäuft.

Mit Ehrfurcht verkündigen wir, ja wir sind es verpflichtet zu verkündigen, mit welchem Eifer, mit welcher Ergebenheit Eure geheiligte Majestät die von Allerhöchstdero glorreichen Vorfahren ererbte Frömmigkeit nachahmen. Denn es ist Niemand unbekannt, wie sehr das katholische Europa sich emporgerichtet, als durch das Wort Eurer apostolischen Majestät die Freiheit der Kirche ausgesprochen und behauptet wurde.

Niemand ist es unbekannt, in welcher hohem Maße die Geistlichkeit der ungarischen Kirche, welche durch die verwerflichen Vorgänge unlängst vergangener Jahre niedergeschmettert und ihres Lebensunterhaltes beraubt ward, sich Eurer Majestät freigebiger Hand erfreuet.

Aus diesen und hundert anderen Gründen sollen wir Alle, die vor dem königlichen Throne hier mit homagialer Unterthänigkeit stehen, insbesondere wir Bischöfe, die wir beinahe jeder Einzelne durch Eurer apostolischen Majestät Wort zu Würdenträgern der Kirche berufen wurden, unseren tiefgefühltesten, den größten Dank, dessen das Gemüth fähig ist; und wir geloben auf das Heiligste, wienach wir Alle und Einzelne, mit einem Herzen und einem Sinn, mit vereinten Kräften fortan und immer Eurer geheiligten Majestät treu und anhänglich bleiben, wienach wir zum Ruhme unseres orthodoxen Glaubens, zur Macht und Stärke des Durchlauchtigsten Thrones Eurer Majestät alle unsere Kräfte anwenden, und mit Wort und That und Beispiel bezeugen werden, daß wir auf Lebenslang unaufhörlich seien Eurer geheiligten Majestät stets getreue Unterthanen.

Zu Gott dem Allmächtigen, von dem Alles Gute kommt, wollen wir beten und werden zu beten nicht aufhören, damit Eure Majestät vieler Dezzennien Jahre glücklich und glorreich leben.

Fremdliche Andeutung an die Redaktoren der in Hermannstadt erscheinenden beiden größeren Kalender.

Es ist gewiß sehr zeitgemäß, daß endlich auch in unserem Land an Schriften für das Volk gearbeitet wird, daß insbesondere mit der Herausgabe größerer Volksbücher (deren ja die Kalender sind) der Anfang gemacht worden. Sie waren ein wirkliches Bedürfnis. Wenn aber neben dem schon seit mehreren Jahren bis noch aber immer etwas zu spät, erschienenen und von vielem Tact zeugenden*) „Hausfreund“ (Verlag von Johann Gött in Kronstadt) seit kurzer Zeit noch zwei Kalender von ganz ähnlicher Bestimmung für Siebenbürgen herausgegeben, so ist das gewiß zu viel. Der „Hausfreund“ löst**) die Aufgabe, die er sich gesetzt auf so befriedig-

*) Wir übergehen die hier noch folgenden weiteren Bemerkungen über die unlaugbaren Vorzüge dieses Volksbuches, um nicht etwa den Schein auf uns zu laden, als lobten wir unsere — eigene Waare.

**) Mit Ausnahme des gewöhnlich zu späten Erscheinens, u. a. kleinere Ungehörigkeiten.

gende Weise, daß man sich damit beruhigen kann und wünschen muß, derselbe möge recht allgemeinen Eingang finden und eben dadurch sein Verleger in den Stand gesetzt werden, denselben bei gleichem Preis immer besser auszustatten, also größer zu machen, mit belehrenden Bildern zu versehen u. s. w. Kame es dazu, so würde für die Bildung unseres Volkes viel, recht viel gewonnen.

Aber da treten die Herrn M. und U. diesem schönen Zweck mit ihren Kalendern störend, ja hindernd in den Weg. Der Abnehmer für ein derartiges größeres Jahrbuch sind bei uns in der Gegenwart noch nur wenige. Sobald aber Statt eines solchen Kalenders, der sich halten und bald wohl auch zu gedeihlichem Fortschritt es bringen könnte, (denn das Höchste, was selbst sein Herausgeber sich vorgesetzt, hat er gewiß noch nicht erreicht,) noch zwei andere in die Schranken treten, so werden und müssen sich jene Abnehmer theilen und einer des anderen Leserkreis beschränken und verkümmern. Und die Folge? Nun, die wird sein, daß alle drei nur ein ärmliches Leben fristen werden, daß jeder von ihnen nur soviel einbringen wird, daß es (nach dem Volksausdruck) zu viel sein wird zum Sterben, aber zu wenig zum Leben.

Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß diese Ansicht der Sache die richtige ist und könnten — wenn wir von den Verlegern die nöthigen Auskünfte erhielten — dieselbe gewiß auch mit Zahlen auf das Bestimmteste erhärten. Was wird, wenn sie als wahr und stichhaltig vorausgesetzt wird, aus derselben folgen für die Herren Michaelis und Unverricht? Wir sprechen es unumwunden aus und hoffen, sie werden als redliche Männer uns ein offenes, dabei wohlgemeintes, Wort nicht übel nehmen. Es gilt durchaus keiner Person, nur der — guten Sache.

Die genannten Herren sind gewiß aus Eifer für dieselbe, für die noch so viel zu wünschen lassende Cultur unseres Volkes an die Herausgabe ihrer Kalender gegangen und aus keinen irdischen Rücksichten. Wenn das der Fall ist — wie wir bereitwillig voraussetzen — nun so mögen sie die voranstehenden (wenigen) Worte über die von ihnen herbeigeführte, durch nichts gerechtfertigte und gewiß nur schädliche, Concurrenz, beherzigen. Sie mögen die Hand auf's Herz legen und gestehen, daß sie etwas Besseres wohl schwerlich geben werden, als der „Hausfreund“ schon ist, mögen bedenken, daß es ehrenvoll, daß es human, daß es im hohem Maß gemeinnützig sein würde, wenn sie von jener Concurrenz ab- und dem „Hausfreund“ (zumal da er ja auch der ältere Bruder ist) das ohnehin beschränkte Feld zum Absatz und zur Wirksamkeit frei ließen. Sie mögen es uns und wohl auch manchen andern Freunden des Volkes, glauben, daß sie diesem viel mehr nützen werden durch diesen Rücktritt als durch jenen bei so wenigen Käufern und so entsprechenden Leistungen des „Hausfreundes“ ganz überflüssigen Wettstreit und — ihre Kalender fallen lassen, so lange wenigstens als derjenige, dem sie damit den Absatz zu verkümmern angefangen, sich noch würdig behauptet.

Damit ist indessen durchaus nicht gesagt, daß jene beiden wackeren Männer von der literarischen Thätigkeit für die Bildung des Volkes ablassen sollten. Mit nichts Vielmehr ist auf dem Feld noch sehr viel zu thun übrig, viel Verdienst zu erwerben. Wir erlauben uns, sie im Interesse der guten Sache zu bitten, sich eben anderer schriftstellerischen Beschäftigung zu widmen. Das Volk wird — wie früher, z. B. bei dem „Volksfreund“ der Fall war — alle derartigen Bemühungen mit Dank entgegen nehmen, während, wenn sie eigensinnig auf jener Concurrenz beharren wollten, alle Vernünftigen und allmählig gewiß auch viele aus „dem Volk“ die Ansicht festhalten und wohl auch in die künftige Literaturgeschichte Siebenbürgens eintragen würden, daß sie, obwohl gewarnt, doch nicht hätten aufhören wollen, einem mit Glück und wahrer Aufopferung thätigen Volkschriftsteller den Raum und die seinem gemeinnützigem Unternehmen zum weiteren Bestand unentbehrliche Lebensluft zu benehmen. Ja, discite moniti!

Ein warmer Freund der Volksbildung.

Allerlei Neuigkeiten.

* Die „Wiener Zeitung“ bringt vom 8. Juni in ihrem nicht-amtlichen Theile einen unverkennbar aus zuverlässigster Quelle ge-

schöpften Aufsatz, welcher die Grundzüge des Finanzplanes andeutet, nach welchem die k. k. Regierung bei der Regelung des Geld- und Finanzwesens unablässig vorgeht. Erst gegen die Mitte des Jahres 1851 sei es möglich gewesen, einen klaren Blick in die Zukunft zu thun und einen angemessenen Finanzregulierungsplan zu entwerfen. Als vorbereitende Schritte werden diesfalls bezeichnet: Die Zurückführung des Staatspapiergeldes auf die zwei Kategorien unergänzlicher Reichsschatzscheine und der Münzscheine und die größtmögliche Verminderung der letzterwähnten Gattung. In beiden Beziehungen ist bereits Namhaftes geschehen. Das wesentlichste Mittel zur gründlichen Regulierung der Finanzen könne zumeist und zunächst in dem Abschlusse freiwilliger Anlehen erkannt werden; alle andere gearteten außerordentlichen und gewaltsamen Mittel, als außerordentliche Besteuerung oder Reduktion des Geldwerthes hätten als durchaus unannehmbar erkannt werden müssen. Der gefasste Finanzplan bezeichnet die Größe der nöthigen Anlehen, so wie die Zeiträume, innerhalb deren sie sich zu folgen haben; als erstes wird das zu London-Frankfurt im Betrage von 35 Millionen Gulden negociirte bezeichnet. Als zweites Moment des Finanzplanes wird die Consolidation des Institutes der privilegierten Nationalbank hervorgehoben. Als drittes wird eine Reform des österreichischen Münzwesens bezeichnet. Die Münzstätten des Auslandes, welche Münzen von geringerer Legirung erzeugen, finden an den österreichischen Silbermünzen, bei deren Ankauf sie nur das Silber, nicht aber das damit verbundene Kupfer bezahlen, das möglichst wohlfeile Legirungsmittel, und darum werden österreichische Silberzwanziger, besonders die neu ausgeprägten, so häufig zum Behufe der Einschmelzung ausgeführt. Damit dies in Zukunft unterbleibe, soll die Ausprägung von Silbergeld mit dem vollen bisherigen Silbergehalte jedoch nur mit 10 Procent Kupferzusatz stattfinden. Das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates in das Auge zu fassen, sei ein Hauptbestreben der Finanzverwaltung gewesen. Im Jahre 1850 habe sich noch ein Deficit von 71 Millionen Gulden herausgestellt; die Staatseinnahmen betragen damals nur 180 Millionen Gulden. Im Jahre 1851 vermehrten sich diese bereits um 25 Millionen Gulden; nach den Ergebnissen in den ersten 5 Monaten des laufenden Verwaltungsjahres 1852 lasse sich eine weitere Vermehrung um 20 Millionen mit aller Wahrscheinlichkeit erwarten. Dieser Darstellung zufolge würde das Deficit, falls die Staatsausgaben im Jahre 1852 unverändert dieselben blieben, schon auf circa 26 Millionen herabgehen; da jedoch die laut a. h. Anordnung in den verschiedenen Verwaltungszweigen bereits eingetretenen Reductionen und Ersparnisse hiebei wesentlich in Anschlag zu bringen sind, so dürfte der Zeitpunkt, wo die Gleichstellung der Einnahmen mit den Ausgaben erfolgen wird, nicht in weiter Ferne sein.

* In Wien wird während der Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers mit unermüdelichem Fleiße an den organischen Gesetzen und neuen administrativen Formen gearbeitet, innerhalb welchen sich das nach dem a. h. Patente vom 31. Dez. 1851 verjüngte Oesterreich bewegen soll. Es wird versichert, daß Sr. Maj. in der Abschiedsaudienz, welche der Herr Präsident des Reichsrathes und der Herr Minister des Innern vor der Abreise beim Kaiser hatten, den Wunsch ausgesprochen hat, bei seiner Rückkehr einen großen Theil dieser Elaborate zur allerhöchsten Sanction vorbereitet zu finden.

* Auf der Wiener Börse will man mit Bestimmtheit wissen, daß der Wiener Großhändler, Herr Königswarter, durch das enorme Steigen der Nordbahnactien in diesen Tagen über eine Million Gulden in Zwanziger gewonnen habe.

* Aus Prag wird uns gemeldet: Fürst Berian Windischgrätz hatte dieser Tage das Unglück, daß beim Nachhausefahren die Pferde seines Wagens scheu wurden, wodurch der Wagen mit solcher Heftigkeit gegen eine Mauer geschleudert ward, daß der Fürst aus dem Wagen fiel und sich bedeutend beschädigte.

* Die politische Tagesliteratur verliert mit letztem Juni eines der vorzüglichsten Journale von Oesterreich. Das liberale Correspondenzblatt aus Böhmen hört am Schlusse dieses Monats auf zu erscheinen. Das Blatt fällt nach der Erklärung der Redaction durch das Erlahmen des politischen Interesses und durch die Theilnahmslosigkeit und die schlechte Unterstützung welche es in der Lesewelt gefunden hat. Das Blatt hat viele Opfer erfordert und wird von Allen, die seinen Werth erkannt hatten, stark vermisst werden.

* In Neutlingen wurde am Pfingstmontag (den 31. Mai) das schwebische Liederfest abgehalten. Es hatten sich zu demselben 51 Gesangsvereine eingefunden, die zusammen 1180 Sänger zählten. Nach den festlichen Einleitungen folgte das Wettzügen, an welchem sich 7 ländliche und 8 städtische Vereine theilnahmen. Von den zur Preisbewerbung eingesendeten Kompositionen für vierstimmige Männerchöre, von denen von 133 Tonsetzern 237 eingebracht worden waren, erhielt keine den ersten Preis, sondern derselbe wurde in drei zweite Preise zertheilt, welche Reinecke in Köln, Albrecht, Gesangslehrer in Leipzig, und Hering, Musikdirektor in Berlin, erhielten. Die komponirten Lieder sind: „Frühling ohne Ende“ von Reinal, „Es tönt über das weite Feld“ von Sonntag und „Horch, horch, es rauschen die Blätter!“ dessen Dichter nicht genannt ist.

* Turin, 6. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte die Statuten der anonymen Gesellschaft zum Bau der Eisenbahn nach Novara. Am 1. Juni hat zu Acona der erste österreichische Dampfer gelandet. Es ward auf demselben die sardinische Flagge mit dem savoischen Wappen neben der österreichischen Flagge aufgehiebt. Seine Bestimmung ist, Reisende über den Lago Maggiore zu befördern; er legt jetzt täglich 120 Meilen in 14 Stunden zurück. Das Journal „Patriote savoisien“ befindet sich unter Prozeß, weil es das Ministeriekrakel über die Feiertagsheiligung angegriffen hatte. — Eine bewaffnete Schaar aus Trufarello verhinderte gestern die Arbeiten der Eisenbahn, welche Turin mit Savogiano und der Genueser Linie verbinden soll. Diese wurden auch aus Furcht vor weiteren Konflikten suspendirt. Für die Beschädigten der Vorstadt Dora wurden 88,340 Lire gesammelt.

* Aus der Levante wird gemeldet: Die Szeeräuber sind nicht bloß wieder erschienen, sondern treten frecher als ehedem auf, sie greifen die Handelsschiffe unter den Kanonen der türk. Forts an; so sind erst neulich zwei Handelsschiffe im Golf von Simos bei einem Orte, Namens Xhero, des Nachts angegriffen worden. Ein „Tricundini“ mit 30 wohlbewaffneten Räubern bemannt, überfiel die beiden Schiffe. Sie raubten auf dem einen gegen 400 Piaster und Effekten der Mannschaft, auf dem andern sogar 20,000 Piaster und ergriffen die Flucht. Der Angriff und Raub geschah so schnell, daß die Mannschaft nicht Zeit hatte zur Besinnung zu kommen, als die Raubvögel schon davon waren. Ueberhaupt steht es um die Sicherheit im Lande wieder schlecht. Von allen Seiten laufen haarsträubende Nachrichten von Mord- und Raubthaten ein. Auf der Straße von Stramza nach Doiran wurden 4 Kaufleute, 2 Griechen und 2 Türken, erschlagen und beraubt. In einem Dorfe Numlienä erschlugen die Räuber einen Hirten und raubten seinen Burschen. Ein reisender Grieche Namens Beja, der aus Belgrad kam, wurde auf der Straße nach Terres ermordet und an 70,000 Piaster beraubt. Auf der Ebene Langaja fand man den Leichnam eines israelitischen Egelhändlers aus Salonich halb verbrannt. Es war ein armer Mann und ernährte sich kümmerlich von seinem kleinen Handel. Bei Calamaria drangen die Räuber in einen Mauerhof mit einer Kapelle, erschlugen den Pfarrer und seinen Diener und raubten was sie fanden. Dieß veranlaßte endlich Jussuf Pascha ein Detachement von 60 Reitern und Fußgängern abzuschicken. Man hat bereits 9 Individuen eingebracht, darunter 4 der gefährlichsten, die noch einige Tage vorher eine Mutter und ihr Kind auf gräßliche Weise ermordet hatten. Der Mutter hatten sie den Bauch aufgeschlitzt und das Kind entzwei gehauen.

* Ein Correspondent des Lloyd behauptet, daß Louis Napoleon seine Cousine, die durch Amuth und Geistesbildung gleich ausgezeichnete Nichte des Herzogs von Leuchtenberg (die Tochter weil. Kaiser Dom Pedro's aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg) heirathen werde. Diese Heirath würde jedoch erst nach hergestelltem Kaiserreiche vollführt werden.

* Louis Napoleon hat durchaus nicht den Credit beim Kaiser von Rußland, welchen man in der Welt ausposaunt. Kürzlich wurde Herr v. Heeckeren an alle Höfe mit einer vertraulichen Mission vom Prinz-Präsidenten gesendet. Der Abgesandte wartete mit vielen andern Personen im Audienzsaale beim Kaiser von Rußland; ein Adjutant des Kaisers führte ihn vor, und die ausdrückliche Erinnerung, die der Kaiser von seinem Dienste in der russischen Armee machte, bezeichneter scharf die Absicht des Kaisers, Herrn v. Heeckeren nur als eine private Person zu empfangen, was auch durch Worte ausgedrückt wurde. „Sie kommen von Frankreich,“ fügte der Kaiser

bei, „Sie werden uns die neueste Lage der Dinge angeben.“ Da nahm Herr v. Heeckeren Anlaß, die hergestellte Ordnung und Ruhe als das verdienstliche Werk Louis Napoleons hervorzuheben. „Ja! Bonaparte,“ entgegnete der Kaiser, „hat allerdings Verdienste um die Ruhe in Europa, er wird auf diesem Wege immer unsere Anerkennung und Würdigung finden, aber Sie wissen auch, daß ich ein legitimer Herrscher und für die Legitimität bin!“

* Kalisch, 5. Juni. Das zweite Infanterie-Corps, welches gegenwärtig bei Warschau mit der 12. Inf.-Division das große Lager bildet, hat seit dem ungarischen Feldzuge alljährlich und nun zum drittenmal vor Sr. Maj. die Revue passirt. Die Namen der Führer dieses Corps, die General-Lieutenants Paniutini, Labincow und Karlowitz sind aus dem ungarischen Kriege bekannt. Die Cavallerie dieses Corps, oder die zweite leichte Cavallerie-Division, aus zwei Uhlanen- und zwei Husaren-Regimentern bestehend, wird vom General-Lieutenant Stahl von Holstein commandirt. Am 1. Juni Früh entwickelte sich das 2. Infanterie-Corps auf dem Powonaskischen Felde und sämtliche Truppen defilirten zweimal vor dem Kaiser, welcher von einer äußerst glänzenden Suite umgeben war. An der Spitze der hohen österreichischen Militärs in der Begleitung des Kaisers befand sich der Feldmarschall-Lieutenant Graf Eduard von Clam-Gallas. — Am 2. Juni war Revue auf dem Wjzdowskischen Plage. Drei Inf.-Regimenter der 12. Inf.-Division und die 12. Feldartillerie-Brigade mit dem muselmännischen Reiterregiment defilirten zweimal im Paradeumarsche vor dem Kaiser. Nach dem Abzug der Infanterie und Artillerie exercirten die transkaukasische Reiter und zeigten ihre außerordentliche Gewandtheit im Feuern, Reiten und Attaquieren, welche Uebungen besonders von den Fremden mit vielem Interesse aufgenommen worden sind. — Abends fanden sich die österreichischen Gäste im großen Warschauer Theater ein, wo von der vortrefflichen Balletgesellschaft die berühmte „Bauernhochzeit zu Diocow“ gegeben wurde. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre das Warschauer Ballet dieses Stückes wegen vom Kaiser nach St. Petersburg befohlen.

* Irland ist mit England durch einen unterseeischen Telegraphen-Draht in dem kurzen Zeitraum von 18 Stunden verbunden worden. Der Dampfer „Britannia“ und das Kriegsschiff „Prospero“ haben die große Arbeit vollendet, welche von unabsehbaren Folgen sein wird. Die Verwaltung Irlands ist dadurch so leicht, wie die einer englischen Grafschaft geworden. Der irische Vicekönigthumsposten wird abgeschafft werden.

* Schobratten. Herr L. A. Reale, ein Engländer, der längere Zeit in Diensten des Kaisers von Siam stand, beschreibt in einem so eben in London erschienenen Werke dieses asiatische Reich, und wir bemerken darin unter Andern folgende Stelle: „Ich wunderte mich sehr, als ich die Häuser einiger Einwohner betrat, zu sehen, wie eine große Ratte ruhig im Zimmer umherlief, und an den Beinen des Hausherrn ganz vertraulich herankroch. Statt das Thier zurückzutreiben, nahm er es auf und liebte es, wobei ich zum ersten Male und zu meiner großen Bewunderung hörte, daß es in Bangalore (Stadt in Siam) Sitte sei, Schobratten zu haben, die jung eingefangen und dann gepflegt werden, bis sie durch das gute und viele Futter eine unförmliche Größe erhalten. Diese Schobratten werden ausdrücklich dazu gehalten, um das Haus von ähnlichem Ungeziefer ihrer Art frei zu halten, und sie sind so böse, daß wenige Häuser, wo man sie hält, von Mäusen und Ratten heimgesucht werden.“

Bekanntmachung.

Die Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1852 ermittelten und vom 2. Jänner 1853 an zu erhebenden Dividenden bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurden, und daß die dießfällige Kundmachung bei den Commanditen der Anstalt von den Interessenten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Von der Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt.
Wien, am 17. Mai 1852.

5345/1852.

Kundmachung.

Das löbliche k. k. Hermannstädter Districtamt gibt unterm 29. Mai l. J. Z. 3658/1852 bekannt, daß in der Saroscher Waldung bei Mediasch am 17. April l. J. ein unbekannter, beiläufig 60—65 Jahr alter Mann erhängt aufgefunden worden, welcher mit einer Weißhalin-Luchhose, einem Soldatenmantel, ledernen Leibgürtel, einem Paar Gäßmen, einer weißen Pelzkappe und einem breiten Bauernhute bekleidet gewesen. — Wovon Jedermann mit dem Auftrag in Kenntniß gesetzt wird, im Falle einer möglichen Auskunft über diesen Leichnahm die allfogleiche Anzeige davon hieher zu erstatten. Kronstadt am 5. Juni 1852.

Der Magistrat.

3729/1852.

Am 21. Juni v. J. a. St. ist die in Odessa ansäßig gewesene Anna Mebold vermitt. Szekereß daselbst ohne Hinterlassung eines Testaments oder Bekannter Erben mit Zurücklassung eines Vermögens von 2846 fl. 52 kr. Reichswährung im 24 Guldenfuß gestorben. Nachdem der i. J. 1847 verstorbene Ehemann Joh. Szekereß ein k. k. österreichischer Staatsunterthan und angeblich aus Hermannstadt gebürtig gewesen, so wird, um die allenfalls noch lebenden Verwandten desselben zu ermitteln und über deren Erbanprüche mit Berücksichtigung der etwaigen Erben nach der Eingangs erwähnten, aus Württemberg gebürtig gewesenen Wittve zu entscheiden und die Theilung der Hinterlassenschaft zu veranlassen, Jedermann, der Erb- oder sonstige Ansprüche an diese Masse macht, aufgefordert: dieselben bei dem Hermannstädter Theilamt binnen 3 Monaten vom Tage der Kundmachung um so gewisser geltend zu machen, als nach Verfluß dieser Zeitfrist weitere Ansprüche unberücksichtigt bleiben müssen. Kronstadt, 1. Juni 1852.

Der Magistrat.

Einladung zur Pränumeration!

Wir laden alle unsere verehrten Pränumeranten, deren Abonnement mit Ende dieses Monats abläuft, auf die **Kronstädter Zeitung**, den **Satellit** und die Blätter für **Geist, Gemüth und Vaterlandskunde** hiermit für die Monate Juli bis Ende Dezember zur Pränumeration höflichst ein. Der halbjährige Pränumerationspreis für Kronstadt beträgt 4 fl., mit Postversendung für Siebenbürgen und die übrigen Kronländer Oesterreichs 5 fl., für das Ausland wegen Markirung mit Briefmarken 6 fl. 36 kr. C. M. Kronstadt, 10. Juni 1852.

Redaktion und Verlag.

Neueste Romane aus der „Romantischen Lesehalle“.

Bei St. v. Hirschfeld in Wien erschienen eben und sind bei W. Remeth in Kronstadt, Barra's Wittve und Stein in Klausenburg, und Hochmeister in Hermannstadt zu haben:

Die Geheimnisse von Triest.

Roman aus der Gegenwart; frei aus dem Italienischen übersetzt. 3 Bde. 1 fl. 12 kr. C. M.

Carotin, der Pariser Spaßvogel.

Humoristischer Roman v. Paul de Kock. Aus dem Französischen. 3 Bde. 54 kr. C. M.

Liebe kommt — Liebe geht.

Roman von Paul de Kock, 24 kr. C. M.
(NB. Die in der „Romantischen Lesehalle“ erscheinenden Romane von Paul de Kock sind Supplemente zu der wohlfeilen Stuttgarter Ausgabe von Kock's sämtlichen Werken, in gleichem Format.)

Im Laufe des April erscheint, von
Eduard Breier:

Drei Schlösser.

Historisch-romantische Bilder aus der Geschichte Ungarns, 3 Bde.
(I. Schloß Kruppa. II. Schloß Siklos. III. Schloß Güssingen.)

Praktischer Commentar zum österreichischen Strafgesetze
vom 27. Mai 1852.
(Pränumerationspreis 3 fl.)

Ich zeige hiermit an, daß jetzt, nach der eben erfolgten Allerhöchsten Sanction des „österreich. Strafgesetzes über Verbrechen u.“ der schon seit Jahr und Tag angezeigte und vorbereitete **praktische Commentar** dazu in kürzester Frist bei mir erscheinen wird, unter dem Titel:

Handbuch
des

Oesterreichischen Strafgesetzes

über

Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen,

nebst den dazu gehörigen Verordnungen über die
Competenz der Strafgerichte

und der

Preßordnung vom 27. Mai 1852,

enthaltend den Text des neuen Strafgesetzbuches und der genannten Preßverordnung, eine ausführliche Erklärung derselben mit zahlreichen Entscheidungen von Rechtsfällen, die dahin einschlägigen noch gültigen anderweitigen Gesetze und Verordnungen und die gesammte Literatur in Bezug auf dasselbe.

Bereitet von

W. Th. Frühwald,

Assessor des kaiserl. königl. Landgerichtes in Wien.

Der Verfasser hat sich bei Bearbeitung dieses praktischen Commentars der besten ähnlichen Werke, namentlich Weßely's „Handbuch des gerichtlichen Verfahrens in Sreitsachen“ und Ellinger's „Handbuch des österreichischen Civilrechtes“ zum Muster genommen, so daß sich dieses Handbuch wegen seiner Brauchbarkeit an das bekannte Ellinger'sche Handbuch anschließen wird, und ebenso wie jenes, für das praktische Bedürfniß des gesammten Richterstandes insbesondere berechnet ist.

Das ganze Werk wird einen Band umfassen, und in drei Lieferungen in überraschend kurzer Zeit vollendet sein.

Bis zur Vollendung besteht der Pränumerationspreis von 3 fl. — Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Wien, 2. Juni 1852.

Wilhelm Braumüller,

k. k. Hofbuchhändler, am Graben, Sparkassengebäude

Nicht zu übersehen!!

Gefertigter macht hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er diesmal mit einer **besonders großartig und geschmackvollen Auswahl** von

Herren - Anzügen

versehen; den Besuchen seiner geehrten Kunden achtungsvoll entgegen sieht. Besonders aber empfiehlt er die neuesten schottischen

SCHAKONS-GILETS

und **Weinkleider**, die einzig und allein beim Gefertigten zu haben sind.

Anton Vandler, aus Pesth.

Außer der Marktzeit befindet sich obige Niederlage während der Bade-Saison in Clöpatat.

Aechte Veroneser Salami,

Straßburger Pasteten

und Sardinien,

ganz frisch bezogen, empfiehlt

J. L. und A. Heshaimer's

Specerei-Handlung „zum weißen Löwen.“

Unter der Verantwortung des Verlegers

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieser Trabant d
Kronstadt. Zeitung
erscheint jeden Dien
tag und Samstag

No. 48.

(Fort
6. Ludwig
gen gebürtig,
dern, Gutsherr
in Deva.

7. Ladisla
Siebenbürgen

8. Steph
Jahre alt, refo

9. Joseph
50 Jahre alt,

gegenwärtig P
als Präses, W
gen als Anklä
Rebellenkluger
hänglichkeit an
hingerichtet w
Rebellion durc
rung ergeben
der Theilnahm
mittels Krieg
zum Tode dur
mögens verur
apostolischen M
Remeny zu

Stephan Vita
der ausgestan
hung ihres W
Aufrechterhaltu
tersuchungsbar

10. Fra
in Siebenbü
Walter dreier
fizier, hat als
burg durch
Erschießungen
der Sequestri
ten entflohen
haus und
gentenheere v
Rebellion her

11. Da
27 Jahre a
Granzlehrer,
Errichtung ei
übernommen,
lung und Plü
bewohner vor
mit keinem
Ludeß und
auf seinen Z
beurkundet.

12. Da
40 Jahre alt
gierungskom
gänglicher Un
Agitatoren de
reizende Red